

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 30. September 1989

Nr. 189 (6 067)

Preis 3 Kopeken

Chronik der Tagung

Am 28. September wurden die Diskussionen in den Komitees und Kommissionen des höchsten Staatsmachtorgans der UdSSR fortgesetzt. Die Volksdeputierten erörtern die in die Tagesordnung der Tagung der Volksdeputierten erörtert, die der UdSSR aufgenommenen Fragen.

Die meisten Kommissionen und Komitees setzten die Erörterung der Kennziffern der Entwürfe des Staatsplans und des Haushalts des Landes für das Jahr 1990 fort; darunter sind das Komitee des Obersten Sowjets der UdSSR für den Gesundheitsschutz des Volkes, das Komitee für Wissenschaft, Volks-

bildung, Kultur und Erziehung sowie das Komitee für Ökologie und rationelle Nutzung der natürlichen Ressourcen.

Auf der Sitzung der Deputiertenkommission zur Prüfung von Privilegien, die die einzelnen Kategorien von Bürgern genießen, wurde betont, daß die Aufgabe der Kommission darin besteht, Empfehlungen auszuarbeiten, exakt abzugrenzen, was begründete und unbegründete Privilegien sind, nicht aber die Untersuchungsorgane zu ersetzen.

Beseitigung der Zensur, das Recht aller Staats- und Massenorganisationen, anderer Vereinigungen und einzelnen Bürger, Massen-

medien zu stiften, sieht der Entwurf des Gesetzes über die Presse und andere Massenmedien vor, der auf der Sitzung des Komitees für Gesetzgebung, Gesetzlichkeit und Rechtsordnung erörtert wurde. Zu heftigen Diskussionen kam es auf den Sitzungen der Plan-, sowie der Haushalts- und Finanzkommission des Unionsowjets und des Komitees des Obersten Sowjets für die ökonomische Reform. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie die Zunahme der negativen Tendenzen in der Ökonomik anzuhalten sei.

(TASS)

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Nennenswerte Erfolge haben die Kartoffelbauern der Versuchsstation Ostkasachstan in diesem Jahr erzielt. Der Durchschnittsertrag an Kartoffeln erreichte hier rund 150 Dezitonnen je Hektar. Das ist nahezu eine Doppelleistung im Vergleich zu den anderen Betrieben des Rayons Glubokoje. Die Kartoffelsorte „Newski“ erbrachte dabei 200 Dezitonnen je Hektar.

Eine ganze Straße von Eigenheimen wird in der nächsten Zukunft am Stadtrand von Oktjabrsk, Gebiet Aktjubinsk, entstehen. Schon bis Jahresende werden rund 40 Arbeiterfamilien des Trusts „Tschilaisaitjastroi“ die nach einem modernen Bauprojekt errichteten Wohnhäuser erhalten.

In vier Jahren haben die Bergarbeiter der Grube „Dolinskaja“ im Karagandaer Kohlenbecken ihr Arbeitsprogramm für dieses Planjahr fünf absolviert. Insgesamt sind in dieser Zeitperiode rund 5 625 000 Tonnen Kohle an die Abnehmerbetriebe geliefert worden.

Wesentlich mehr Neuerzeugnisse bestimmen in letzter Zeit das Warenortiment der Taldy-Kurganer Konfektionsfabrik. Eben darum wird die Bekleidung mit dieser Betriebsmarke stark unter den Kunden gefragt. In der Fabrik ist eine Versuchsabteilung gegründet worden, die sich mit der Entwicklung neuer Modelle beschäftigt.

Für eine sichere Futterbasis sorgen dieser Tage die Maiszüchter des Sowchos „Kounradski“ im Gebiet Ostkasachstan. Bei der Grünfütterbeschaffung leisten die Pachtkollektive einen erheblichen Beitrag. Die höchsten Tageszugänge erreicht beim Schnitt die Brigade von Amanbai Toleubajew.

Plenum des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Obersten Sowjets der UdSSR M. S. Gorbatschow traf am 28. September in der ukrainischen Hauptstadt ein. Auf dem Flughafen wurde M. S. Gorbatschow von dem Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine W. W. Schtscherbicki, der Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR W. S. Schewtschenko, dem Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR A. M. Masol sowie von anderen Partei- und Staatsführern der Republik und der Stadt empfangen.

Republikarteiorganisation ausgesprochen.

Nach einer ausführlichen Erörterung der Kandidaturen für den Posten des Ersten Sekretärs des ZK der KP der Ukraine auf dem Plenum wurden die Kandidaturen S. I. Gurenko, Sekretär des ZK der KP der Ukraine, und W. A. Iwaschko, Zweiter Sekretär des ZK der KP der Ukraine, in die Liste für geheime Abstimmung eingetragen.

W. A. Iwaschko wurde durch geheime Abstimmung zum Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine gewählt. In den Ergebnissen der Abstimmung fand auch die Meinung der Kommunisten der Gebiets- und der Stadtarteiorganisationen ihren Niederschlag, in denen vor dem Plenum die ebenfalls für den Posten des Ersten Sekretärs des ZK der KP der Ukraine nominiert und umfassend diskutiert worden waren; die Kandidatur W. A. Iwaschko hatte dabei die größte Unterstützung erfahren.

M. S. Gorbatschow sprach zu den Plenumsteilnehmern.

Am gleichen Tag kehrte M. S. Gorbatschow nach Moskau zurück. (TASS)



Hochbetrieb herrscht nach wie vor auf den Kartoffelfeldern des Sowchos „Saretschny“ im Gebiet Zelinograd. Die Kartoffeln nehmen hier rund 500 Hektar ein. Gegenwärtig ist diese Fläche zum großen Teil schon abgeerntet, doch die Mechanisatoren bemühen sich, das Arbeitstempo beizubehalten. Die Knollen müssen in den besten Terminen vom Feld.

ter den ersten im Sowchos Technik und Boden gepachtet. Bereits das dritte Jahr arbeitet das Kollektiv unter den neuen Wirtschaftsbedingungen. Inzwischen haben die Pachtverhältnisse hier festen Fuß gefaßt. Dabei gewinnt das Sparsamkeitsprinzip immer mehr an Bedeutung. Die Brigademitglieder bemühen sich, die Selbstkosten der Produktion möglichst zu verringern.

„Allein im vorigen Jahr machte der Gewinn bei wirtschaftlicher Rechnungsführung in der Brigade

Zur Zeit wird das Erntegut in zügigem Tempo von Feld in die Lagerräume transportiert. Das Erntefließband funktioniert ununterbrochen. Die Kartoffelbauer wollen in diesem Jahr nicht weniger als 3 120 Tonnen Knollen an den Staat liefern. Dabei beabsichtigen sie, schon in der nächsten Woche sämtliche Kartoffelplantagen abzuernten.

Unsere Bilder: Nach dem Lesen werden die Kartoffeln sofort in die Wagen verladen.

Junge Pächter optimistisch

Bereits das 12. Jahr leitet David Bastron die Kartoffelbaubrigade des Sowchos. Zugleich ist er auch Vorsitzender einer Gruppe der Volkskontrollure. Die Sowchosarbeiter wissen: Wo Bastron ist, dort wird nur Qualitätsarbeit geleistet.

Das Kollektiv kann als eine Jugendbrigade gelten, denn ihr ältestes Mitglied ist noch keine 30

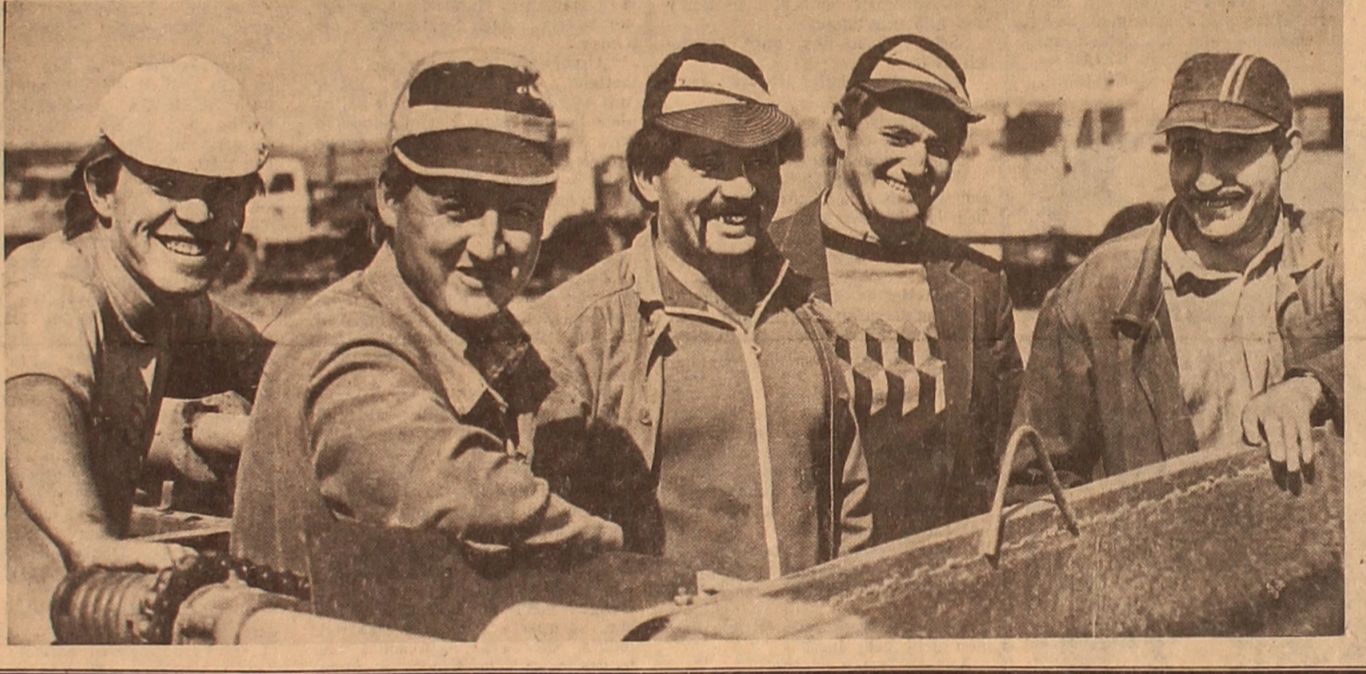
Jahre alt. Die Kartoffelbauer bemühen sich, jedes Jahr schon Anfang und Mitte Juli Frühkartoffeln an die Städte zu liefern. Seit Erntebeginn haben sie bereits über 2 500 Tonnen Kartoffeln an den Staat realisiert.

Gegenwärtig wird die Kartoffelsorte „Murmanski“ gerodet. Die Brigade Bastron hat mit un-

rund 300 000 Rubel aus“, sagte David Bastron. „Auch in diesem Jahr wollen wir trotz der ungünstigen Witterung nicht weniger erwirtschaften. Gegenwärtig ernten wir 130 Dezitonnen Kartoffeln je Hektar. Das ist mehr als geplant. Unsere wichtige Aufgabe ist jetzt, die Knollen mit möglichst geringen Verlusten gesund zu lagern.“

Brigadeleiter David Bastron. Mitglieder der Brigade Erich Faut, Robert Propp, Rudolf Götzl, Woldemar Eckhardt und Rudolf Größler sind optimistisch gestimmt: „Unser Wort werden wir halten!“

Text und Fotos: Jürgen OSTERLE
Gebiet Zelinograd



Feinkost für Bergleute

Dank dem Unternehmungsgeist der hiesigen Enthusiasten werden heute Delikatessen aus Fisch und Pilzen in den Arbeiterkantin der Produktionsvereinigung „Balchaschmed“ angeboten. In der malerischen Waldgegend Bektauta, wo sich Tauwasser ansammelt, haben die Bergleute von Kounrad künstliche Teiche geschaffen und ziehen hier zur Zeit Spiegelkarpfen. Die Fischzüchter der Teichwirtschaft mit dem ehemaligen Grubendirektor N. Saizew an der Spitze liefern schon die ersten Tonnen dieser Produktion.

Die Familie des Bergmanns A. Semjonow hat vor kurzem einen Pachtvertrag über den Anbau von Champignons in einem alten Stollen der Kohlengrube Ost-Kounrad abgeschlossen. Myzelien (Pilzläger) hat man im Gebiet Moskau eingekauft. Zur Zeit haben die Pächter schon 500 Kilogramm Pilze abgesetzt.

Harry ROMER
Gebiet Dsheskasgan

Wohnungen mit Komfort

Ein neuer Wohnkomplex, genannt „Sunkar“ („Falke“), wird bald im Gebietszentrum Kokschetaw entstehen. Den Bauausführung haben die Spezialisten des Instituts „Kokschetawgorselprojekt“ erarbeitet. Der neue Wohnkomplex wird hauptsächlich mit neun- und nur zu einem Fünftel mit fünfgeschossigen Häusern bebaut.

Auftraggeber ist das Kollektiv des Atmungsgerätekwerks. Die Werkstätigen dieses Betriebs werden hier mehr als 1 000 Wohnungen bekommen. Im neuen Wohnkomplex ist auch die Errichtung von Verkaufsstellen, eine Poliklinik, eines Fernsprechamtes einer Postabteilung, eines Kindergartens und anderer Objekte des Gesellschaftsbaus vorgesehen.

Hans SCHUSTER
Kokschetaw

Menschen sind unser Reichtum

Das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Kasglinosjom“, zu der auch das Aluminiumwerk Pawlodar gehört, ist im ersten Quartal dieses Jahres als Sieger im sozialistischen Wettbewerb unter den Betrieben des Ministeriums der Buntmetallurgie der UdSSR anerkannt und mit der Roten Wanderfahne und einer Geldprämie ausgezeichnet worden. Auch in den darauffolgenden Monaten gewann die Arbeit im Werk immer mehr an Tempo. Zur Zeit hat man hier schon 2 000 000 Rubel überplanmäßigen Gewinn gebucht. Im Vergleich zum vorigen Jahr ist hier die Arbeitsproduktivität um mehr als 4 Prozent gestiegen. Der Plan der Warenproduktion ist um 3 Prozent überboten, auch ihre Selbstkosten sind gesunken.

Woldemar Schill ist zur Zeit stellvertretender Leiter des Baureparaturabschnitts. Dieser Werkteil befaßt sich mit der Rekonstruktion der alten, dem Ausbau neuer Kapazitäten und der Instandhaltung der funktionierenden Ausrüstungen. Woldemar arbeitet im Werk schon 19 Jahre lang und kennt sich in der Produktion sehr gut aus. In den letzten fünf Jahren wurden fünf seiner Ver-

besserungsvorschläge in die Produktion überleitet, sie ergaben einen Nutzeffekt in Höhe von 8 000 Rubel. Allein im vorigen Jahr gab es unter seiner Anleitung sechs Neueinführungen, die einen einmaligen Nutzeffekt in Höhe von 20 000 Rubel ergaben. Nicht umsonst wurde Woldemar Schill der Ehrentitel „Verdienter Arbeiter des Werks“ verliehen.

Der Ingenieur Woldemar Heimbüchner ist auch Träger dieses Ehrentitels. Er ist stellvertretender Leiter des Zentrallabors für Automatik und Meßgeräte im Werk. Von der effektiven Arbeit des Labors hängt die erfolgreiche Überleitung der fortschrittlichen Technologieverfahren in die Produktion ab. Woldemar hat schon 30 Neuerfindungen eingebracht. Dutzende Neueinführungen sind unter seiner aktiven Beteiligung zustande gekommen.

Die verdienten Arbeiter des Werks sind hochqualifizierte Spezialisten. Sie werden im Werk unser „intellektuelles Potential“ genannt. Sie fördern den guten Ruf des Betriebs.

Juri MARKER,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Pawlodar



„Viehzucht '89“

In Alma-Ata ist die vierte internationale spezialisierte Ausstellung „Viehzucht '89“ eröffnet worden, wo die Technik für Mechanisierung der Viehzucht und der Futtermittelbeschaffung vertreten ist. An ihr beteiligen sich fünfzig Firmen aus Großbritannien, der DDR, Italien, der BRD, der

Tschechoslowakei, der UdSSR und anderen Ländern. Der Zweck der Ausstellung ist das Bekanntwerden mit den neuesten Errungenschaften der ausländischen und der einheimischen agrarindustriellen Wissenschaft und Technik.

Unsere Bilder: Vertreter der holländischen Fir-



ma „Tausend“ Marcel Ottow (rechts) unter den Besuchern; Vertreter der holländischen Firma „Darimex“ (v.l.n.r.) R. Smits und J. van de Merle unter den Teilnehmern der Ausstellung.

Fotos: KasTAG

Panorama

Rom
Cossiga empfing sowjetische Parlamentarier

Der Präsident Italiens, Francesco Cossiga, hat am Donnerstag eine Delegation des Obersten Sowjets der UdSSR unter der Leitung des Vorsitzenden des Nationalitätenowjets des Obersten Sowjets der UdSSR, R. N. Nischanow, empfangen. Die sowjetische Abordnung weilte in Italien zu einem offiziellen Besuch.

Francesco Cossiga betonte, daß man in Italien mit Interesse die Umgestaltungsprozesse, darunter auf dem Gebiet der zwischenstaatlichen Beziehungen, verfolgt. „Wir schätzen die von Herrn Gorbatschow unternommenen gewaltigen Anstrengungen hoch ein“, betonte der italienische Staatschef und verwies auf die große Bedeutung des bevorstehenden Besuchs des höchsten sowjetischen Repräsentanten in Italien.

R. N. Nischanow informierte über die Arbeit der 2. Tagung des Obersten Sowjets und würdigte die fruchtbarsten Beziehungen zwischen der UdSSR und Italien in verschiedenen Bereichen. Im Auftrag M. S. Gorbatschows überbrachte er dem italienischen Volk und dem Staatschef Italiens herzliche Glückwünsche und äußerte die Hoffnung, daß der bevorstehende Besuch M. S. Gorbatschows zur weiteren Festigung und Erweiterung der seitigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern beitragen wird.

Am Gespräch nahm der UdSSR-Botschafter in Italien, N. Lunkow, teil.

Am selben Tag trafen die sowjetischen Parlamentarier mit dem Vorsitzenden des Außenpolitischen Ausschusses der Italienischen Abgeordnetenkammer, Flaminio Piccoli, und Mitgliedern der Kommission für Sozialfragen zusammen.

Quito
Texaco-Arbeiter im Streik

740 ekwadorianische Arbeiter des USA-Erdölkonzerns Texaco sind am Mittwoch in einen unbefristeten Streik getreten. Mit ihrer Aktion wollen sie den USA-Konzern zur Einhaltung seiner Verpflichtungen gegenüber den Beschäftigten zwingen, bevor die Pipeline am 1. Oktober von der staatlichen Ölgesellschaft „Petrokuador“ übernommen wird. Mit dem Übergang der Ölleitung in ekwadorianische Verwaltung wird nach Ansicht der Arbeiter eine Entschädigung von rund 45 Millionen Dollar fällig. Die Texaco ihnen vertraglich zugesichert hatte.

Von dem Ausstand ist nahezu die gesamte Erdölindustrie des Landes betroffen. Ekuadors Präsident Rodrigo Borja rief in der Nacht zum

Donnerstag den nationalen Notstand aus. Die Armee besetzte inzwischen mehrere Erdölraffinerien.

Genf
Zur Wiederaufnahme der Verhandlungen

Unter Berücksichtigung der von beiden Seiten vorgenommenen kompromißorientierten Korrekturen ihrer Haltungen seien Ausarbeitung und Unterzeichnung des Vertrages über die 50prozentige Reduzierung der strategischen Kernwaffen real, betonte der sowjetische Delegationsleiter, J. Nasarkin, am Donnerstag vor Journalisten in Genf.

Der Diplomat ging ferner auf einige Aspekte der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen anläßlich deren Wiederaufnahme ein. Die entsprechende Vereinbarung war während des Treffens zwischen E. A. Schewardnadse und James Baker in Jackson Hole (USA) erzielt worden.

Paris
UNESCO-Exekutivrat bereitet Generalkonferenz vor

Über letzte unmittelbare Schritte zur Vorbereitung der 25. Generalkonferenz der UNESCO berät der Exekutivrat der Organisation auf seiner 132. Tagung, die am Donnerstag in Paris eröffnet wurde. Die Generalkonferenz der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur wird am 17. Oktober zu ihren vierwöchigen Beratungen in Paris zusammengetreten. Ein weiteres Thema der Exekutivratstagung ist der Antrag des Staates Palästina um Aufnahme in die UNESCO.

Dem Rat, der das beschlußfassende Organ der UNESCO zwischen den Generalkonferenzen ist, gehören 51 Mitglieder an.

New York
Treffen mit israelischem Außenminister

Der UdSSR-Außenminister, E. A. Schewardnadse, ist am Donnerstag im UNO-Hauptquartier mit dem Außenminister Israels, Moshe Arens, zusammengetroffen. Wie er nach dem Gespräch vor Journalisten erklärte, habe er den israelischen Minister aufgerufen, direkte Verhandlungen mit der palästinensischen Befreiungsorganisation und direkte Kontakte mit ihr aufzunehmen. Der sowjetische Außenminister schlug ferner vor, ein palästinensisch-israelisches Treffen in der UdSSR abzuhalten. „Ich glaube, daß dies ein gutes Treffen werden könnte“, sagte E. A. Schewardnadse.

Zwischennationale Beziehungen pflegen

Sprache — höchster Kulturwert des Volkes

Vor einiger Zeit brachte die Replikpresse in Kasachisch, Russisch, Deutsch, Uigurisch, Koreanisch den Appell von Vertretern der schaffenden und wissenschaftlichen Intelligenz Kasachstans an die Einwohner der Republik unter dem Titel „Das Potenzial der Umgestaltung vergrößern“. Die Vertreter verschiedener in der Republik lebenden Nationalitäten — Kasachen, Deutsche, Uiguren, Russen, Juden, Dunganen, Koreaner — hatten ihre Unterschriften unter den Appell gesetzt.

Dieses Dokument bringt unsere gemeinsame Besorgnis sowie auch unseren Aufruf zu hoher politischer Kultur, Toleranz und Vernunft zum Ausdruck, die in unserer so komplizierten, kritischen Zeit so notwendig sind.

Einer der Hauptgedanken des Appells betrifft das Schicksal der Sprachen. „Doch wir Vertreter verschiedener Nationalitäten sind besonders um das Schicksal der kasachischen Sprache — der Sprache des Volkes, dessen Namen die Republik trägt, besorgt. Wir halten es für rechtmäßig, diese Frage durch Verleihen des staatlichen Status der kasachischen Sprache zu lösen.“

So steht es im Appell. Gerade diese Worte rufen bei manchen Leuten eine Art Stauung, Einwendung oder innere Unruhe hervor. Manche meinen dabei aus irgendwelchen Gründen, daß der kasachischen Sprache damit der Vorrang gegeben werde, daß das Russische und die Sprachen der anderen Nationalitäten dadurch angeblich beeinträchtigt werden.

„Warum seid Ihr Deutschen, Russen, Uiguren und die anderen um die kasachische Sprache so besorgt, als ob mit Euren eigenen Muttersprachen alles in Ordnung sei?“ fragen mich viele Bekannte bei Begegnungen, in Telefonaten und Briefen.

Unter dem Appell steht auch meine Unterschrift. Ich habe auch die Ehre, ein Mitglied der sogenannten Arbeitsgruppe im ZK der KP Kasachstans zu sein. Diese Gruppe arbeitet seit Monaten aktiv am „Gesetz der Kasachischen SSR über die Sprachen“. Ich halte es für meine Pflicht, dazu meine Gedanken zu äußern.

Es ist für jedes Volk schmerzhaft, das zu verlieren, was das Wesen jeder Nation prägt und ihren höchsten Kulturwert darstellt.

Noch in der nicht fern zurückliegenden Vergangenheit wurde laut Pauken geschlagen und die „vorher nie gesehene Blüte“ der nationalen Kulturen gepriesen. Noch vor kurzem schien es, daß nur die Sprachen, die Geschichte und Kultur der gemäßigten Völker, besonders derer, die keine Staatlichkeit haben, eine gewisse Beunruhigung hervorrufen.

Nun alarmieren aber plötzlich alle: Die Muttersprache ist in Gefahr! Der bekannte Schriftsteller Wladimir Sangi offenbarte der ganzen Welt, daß die heutigen 30- bis 40-jährigen Niwchen ihre Muttersprache nicht mehr beherrschen. Ein ähnliches Schicksal traf auch die Eskimos, Selkupen, Saamen, Manen sowie in großem Maße Chanten, Ewenken, Utschen, Telmenen, Nenzen und anderen.

Wir suchten uns zu beruhigen: So was komme schon vor, die Vertreter dieser Völker seien ja nicht zahlreich. Obwohl das gewiß schrecklich und unzulässig sei.

Aber um die Sprachen der anderen Völker geht es ja nicht besser. Ich möchte dafür nur einige Beispiele anführen.

Auf dem jüngsten Kongreß der tatarischen Schriftsteller wurde mit Bitternis davon gesprochen, daß die Alten und die Jungen einander buchstäblich nicht verstehen. Nur 4 Prozent von den 51 000 Lesern der Republikbibliothek lesen auf Tatarisch. Merkwürdig, nicht wahr? Diese Menschen haben eine Autonomie, leben kompakt, sind ein Volk mit alter Kultur, verfügen über ein großes schöpferisches Potential. Wie konnte so etwas passieren?

Von gleichen Problemen wurde auch auf dem Kongreß der udmurtischen Schriftsteller gesprochen. Alarmierend ist die Lage auch bei den Kirgisen, Turkmenen, Usbeken, Tadshiken, Aserbaidshanern.

Ernsthaft beunruhigt sind die Ostseerepubliken. Der belorussische Schriftsteller Nij Gilewitsch schreibt: „Heute können mehrere Millionen Belorussen ihre Muttersprache nicht mehr sprechen, sie können nur einzelne Wörter. Die Menschheit wird bald noch eine slawische Sprache verlieren.“

Um gleiches kümmern sich auch die ukrainischen Schriftsteller Oles Gontschar, Boris Olejnik. Die Russen klagen: „Was ist aus unserer Sprache geworden? Ein Surrogat, eine Kanzeisprache, lauter Fremdwörter. Man kann nicht sofort verstehen, daß russisch gesprochen wird.“

Die Nichtwissenden meinen: Vielleicht ist bei den Brüdern Kasachen alles in Ordnung. Warum eigentlich nicht! Sie haben ja die Staatlichkeit wie auch jahrhundertealte Traditionen und Kultur, Schulen, Hochschulen, wissenschaftliche Zentren. Das stimmt alles. Aber es stelle sich heraus, daß innerhalb der letzten 30 Jahre etwa 700 kasachische Schulen geschlossen wurden, 40 Prozent der kasachischen Bevölkerung beherrschen ihre Muttersprache nicht, in den Städten noch mehr — 90 Prozent. Schüler in kasachischen Schulen gibt es von Jahr zu Jahr immer weniger. Man versucht jetzt verzweifelt, ihre Zahl zu vergrößern.

Noch schlimmer steht es um die Sowjetdeutschen: Die Lage ihrer Muttersprache ist beklagenswert. Sein oder Nichtsein, so steht heute die Frage bei den nationalen Sprachen.

Die Intelligenz in allen Republiken kommt, durch die katastrophale Lage der Sprachen beunruhigt, zur Schlußfolgerung, daß es notwendig ist, eine wissenschaftliche Konzeption über die Sprachen auszuarbeiten und diese durch ein Gesetz zu schützen. Man muß das Ansehen der Muttersprache erhöhen und die Würde der nationalen Sprache verfassungsgemäß untermauern.

Herold BELGER Schriftsteller

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Alma-Ata

Aus Herzensgrund gesprochen

Sie war wie ein Sonnenstrahl, der vorüberhuschte

Werte Redaktion! Wäre es nicht möglich, den Nachruf auf den Tod meiner Schwester Bertha Schönknecht (geb. Hörmann), abgefaßt von meinem Bruder Wilhelm, zu veröffentlichen? Für mich geht es nicht so sehr darum, daß sie meine Schwester ist, wie um die sozialen Hintergründe.

Allzu viele haben sich durch die Jahrzehnte treiben lassen: kritillos, vielleicht murrend und klagend, doch unfähig, etwas davon gedanklich zu verarbeiten, geschweige denn, dabei die heute gefragten sittlich-moralischen Maßstäbe anzulegen.

Auch heute sind die meisten dazu nicht fähig, und sie schauen nach solchen aus, die das allgemeine Empfundene ordnen und formulieren können. (Goethe: „Und wo der Mensch in seiner Qual verstummt, gab mir ein Gott zu sagen, was ich leide.“)

Mit vierzehn war sie mir um

Elsa ULMER

Der Auftrag

Für L. F. Waga als Andenken

Ein Unbekannter, ein Soldat war er für mich, gefallen in dem blutigen Krieg,

den gegen den Faschismus unser Land vor vielen Jahren heldenmütig führte. Sein Feuer Freiheit brennt heut' überall als ewiger Sieg.

Und als ich eine Tochter dann geboren habe, war er nicht da, um glücklich ihr zu sagen: „Komm doch zum Opa, liebe Kleine, an meiner Seite ist der Kummer halb so schlimm!“

Der Berg

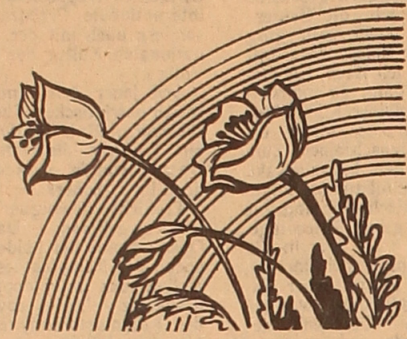
„Ich bin größer!“ sagte die Wolke verdrossen. Sie krümmte die Brauen drohend, bedeckte den Gipfel des Berges entschlossen.

Und graue Fetzen fielen zu seinem Fuße, dort ballten sich Knäuel, sie schlühen wie Schlangen und taten, sündig, Buße.

Blütezeit

Rosa Blüten, rosa Blüten krönen still das helle Grün. So die Kirsche — stolze Braut! — schaut ins Fenster heut' zu mir.

Alle Fesseln unserer Pflichten sind für Tage nun entzwei. Meine Wangen — Blütenblätter! Und darunter deine Hand — grüne Schale, junge Liebe — wieder neu und unbekannt!



Die Tulpe

Groß wie eine Glocke war die Tulpe, Es schien, sie wird hell läuten:

„Kling-ling! Kling-ling!“ Die Tulpe war das schöne Heute, das solche Farbenpracht einfling!

Aber drohend blieb die dunkle Höhe... Es schien, als ob Bosheit und Hochmut über den Rücken des Berges schon ewig gehe...

Doch da kam der Wind, das rührige Kind. Er blies aus vollen Backen! Die Wolke verschwand in der Ferne geschwind.

Der Riese stand gütig lächelnd da, als Sinnbild der Weisheit und Gleichmut. Man grüßt ihn beruhigt von fern und nah.

Die Sprache

Die Sprache ist ein Riesenbaum. So manches Wort sein lieblicher Gesang! Ja, seine Zweige blühen, grünen, locken... Ein leichter Schnitt — der Sprache Stamm

schenkt Wehmuth mir wie zarten Klang. Doch aus dem Schnitt auch Freude quillt. Ich halte froh den Becher hin

und trinke jubelnd Lebenssaft! Der schönsten Worte tiefster Sinn ist mein Gewinn.

Verzeih!

Ich schmücke dein Haupt gern mit Blumen. Es lachend geschieht, ohne jeglichen Zwang. Die Blumen der Weisheit, der Liebe, der Treue, mögen sie frisch bleiben — eine Ewigkeit lang!

Du klagst plötzlich leise und schließt deine Augen, das Licht ist ein Vorwurf verschwundener Zeiten. Meine Güte — ein Dorn in deinen Flügeln der Neigung, sie zähmen jetzt schwer unsere Liebesweiten.

Auch ich bin nun still, leicht erschrocken und bange. Die Erinnerung ist eine dünne Schicht Leben, die unschön und frech heut' auf zitternder Hand. „Verzeih mir den Treubruch!“

Deine Lippen beben.

Alexander BRETTMANN

Ein Mädchen wandelt...

Ein Mädchen wandelt durch die Stadt in engtaillierten Kleide. Die Brüstechen steil. Die Haltung grad. Der Gang sehr stolz, geschmeidig.

Ein Lächeln spielt um ihren Mund. Die Augen schalkhaft sprühen. Die Wangen, zart und länglichrund, wie Rosen rötlich glühen.

Die goldne Sonne spiegelt sich im blonden Lockenhaare. Und alle Augen sehnsüchtig auf diese Anmut starren.



Hermann ARNHOLD

Überredet

Mir kling't's in den Ohren. Hör auf zu rumoren, mein verworrenen Geist! Den Blick soll ich schulen? Ich fände die Blume, die Vergißmeinnicht heißt?

der zu richten, ich schlug eine Diskussion vor.

Sie fand jedoch nicht statt. Reaktionen blieben so gut wie aus. Herold Belger schrieb in der Zeitung „Freundschaft“, ich hätte die Latte zu hoch angehoben.

1980 stellte ich für den russischsprachigen Verlag „Sowjetski pisatel“ einen Sammelband von Übersetzungen sowjetischer Dichter zusammen.

Ich erinnere mich an die 60er Jahre, da ich Germanistik studierte. Einer meiner Professoren war der glänzende Kenner der deutschen Sprache, der Philologe und Fachmann für deutsche Literatur Cornelius Martens.

Ich kenne seinen Lebenslauf nicht, weiß nicht, wie es ihm in den 60er Jahren gelungen war, nach Moskau zu kommen. Er war ein Deutscher aus Transkaukasien. Ich unterhielt damals Beziehungen zu der Moskauer deutschsprachigen Zeitung „Neues Leben“.

Ich erinnere mich an die 60er Jahre, da ich Germanistik studierte. Einer meiner Professoren war der glänzende Kenner der deutschen Sprache, der Philologe und Fachmann für deutsche Literatur Cornelius Martens.

Im Juni 1988 veröffentlichte ich im Moskauer „Neuen Leben“ einen Beitrag, dem man in der Redaktion die Überschrift „Wozu sich abkapseln“ gab (NL vom 1. 6. 89).

(Schluß folgt)

Ein Naturwunder

Zwei Elen kamen aus dem Wald und, spähernd in die Talesenke, beschrritten sie dann ohne Eile den trauten Pfad zu ihrer Tränke.

Vorn Wasser blieben beide stehn und prüften noch einmal die Stille. Sich überzeugt, daß nichts gefährdet, begannen sie den Durst zu stillen.

Die Wellen wogen ihre Bilder am lauschigen, verträumten Ort. Und dies Naturwunder, die Schönheit, währte freudenspendend in mir fort...

Jener Brand soll lohnen

Die gnadenlose strenge Zeit färbt grau des Menschen Haupt. Sie hinterläßt im Herzen Leid. Der Augen Glanz sie raubt...

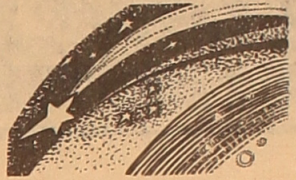
Doch mög' sie unsren Traum umgehen, die Freude, das Vertrauen, die Hoffnung lassen uns bestehen, an der wir uns erbaun.

Heil bleiben soll die Gültigkeit stets lohnen jener Brand, der in der fernem Jugendzeit im Herzen uns entstand.

Nelly WACKER

Der erste Sputnik

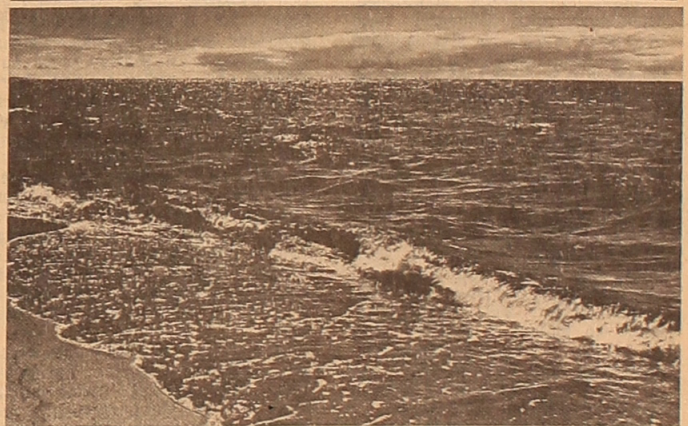
Goldene Tropfen der Sterne hingen in tieflauer Nacht. Träumerisch lächelnd von ferne, döste der Mond auf der Wacht.



Tausende Jahre verstrichen... Tausende lösten sie ab. Grabstille herrschte in diesem grundlosen Sternmassengrab.

Lebensfroh plötzlich erschallte ein nickendes „Piep“. Jubelnd der Sputnik im Alle die Ewigkeitsstille vertrieb.

„Selbst du ein Deutscher von der freien Wolga, ein Deutscher aus dem schönen Kaukasus, ein Krimer Deutscher, der dem „Glück“ zufolge „für ewig“ sein Daheim verlassen muß!“



Es rauscht der Wind, es wandern und schäumen die Wellen... Foto: Ernest Repsch

Robert ROSHDESTWENSKI

Eine Rede

„Na ja, wir wurden geschlagen! Na ja, wir litten dabei! Die Hauptsache ist, all die Plagen sind nun endlich vorbei...“

Schluß mit dem Zank, es ist wieder allen zu lächeln erlaubt. Wir teilen die Schuld wie

Brüder, streun uns keine Asche auf's Haupt. Man möge uns alles vergeben. Ein Hoch der weisen Geduld! Wenn alle schuld sind, ist eben niemand an etwas schuld.“

Heinrich SCHNEIDER

Das war einmal

Als ich in Andacht vor ihr und bat sie um ein wenig „Gib mir, mein liebes Kind, der ersten Liebe Kuß zurück!“

Es war der erste und der letzte mich rief zum Schutz das Heimatland. Mit heißen Tränen sie mein Kinn, ich küßte ihre

Hand. Wir trafen uns nach vielen Jahren am einstigen Bestimmungsort. Ob wir gebaut auf unser Wort. Trotz grauvoller Schicksalsschläge stand unser Bau wie zementiert. O treue Liebe, deine Wege, die haben uns zum Glück geführt.

Selbstbekenntnis

Vor Jahren war ich einmal ziemlich ungehalten über einen Schüler aus der zehnten „A“, weil seine bösen Streiche meinen Stunden galten und ich darin die größte Frechheit sah.

Ich erinnere mich an einen Fall der 60er Jahre in einem an der Schwarzmeerküste.

Ich teile mein Zimmer mit einem Armenier. Er hatte von der Existenz der Sowjetdeutschen keine Ahnung. Nachdem ich ihm nahegelegt hatte, daß diese Deutschen mit irgendwelchen Rückständen der faschistischen deutschen Invasion nichts zu tun haben, sondern fast zwei Jahrhunderte lang in Rußland und in Transkaukasien gelebt haben und daß die meisten von ihnen heute jenseits des Urals leben, daß sie zu Kriegsbeginn dorthin verbannt wurden, wobei man sie aller ihren früheren nationalen Rechte beraubte, fragte mein Zimmerkamerad nicht, wie sonst üblich, wofür sie denn ver-

bannt worden seien, er überlegte nur etwas verwundert und über-raschte mich dann mit der Bemerkung: „Ihr seid so viele und doch sieht man euch nicht!“ „Ja“, dachte ich, — „das stimmt in der Tat“.

Ich wäre wohl kaum in der Lage, auch nur ein halbes Dutzend Menschen deutscher Nationalität zu nennen, die man in meinem Land allgemein kennen würde. Aber nicht um das Bekanntwerden schlechthin geht es hier. Die Russen haben einfach jahrzehntelang nichts von Existenz der Sowjetdeutschen gewußt. Nur diejenigen von ihnen wußten davon, die mit der deutschen Bevölkerung in den gleichen Gegenden gelebt haben.

Ich wäre wohl kaum in der Lage, auch nur ein halbes Dutzend Menschen deutscher Nationalität zu nennen, die man in meinem Land allgemein kennen würde. Aber nicht um das Bekanntwerden schlechthin geht es hier. Die Russen haben einfach jahrzehntelang nichts von Existenz der Sowjetdeutschen gewußt. Nur diejenigen von ihnen wußten davon, die mit der deutschen Bevölkerung in den gleichen Gegenden gelebt haben.

Die Entstehung und Weiterentwicklung der Literatur ist gewöhnlich das Ergebnis einer langweiligen geistigen Entwicklung des einen oder anderen Volkes. Die sowjetdeutsche Literatur entstand als eine Art des Überlebens, vor allem des persönlichen Überlebens, des Bewußtwerdens seines nationalen Ich in dieser unbeständigen und

so vielen Erschütterungen ausgesetzt und zerbröckelnden Welt, die von Breshnew und Suslow als Welt des entwickelten Sozialismus bezeichnet wurde, in diesem systemlosen Schmelztiegel von Unmoral und Unsitte, die man mit einer verlogenen Ideologie bemantelte. Die Menschen, die in diesem Tigel schmorten, waren sich ihrer Verdammnis unbewußt. Sie versuchten mit allen Kräften zu überleben, wobei sie häufig nicht einmal wußten, was mit ihnen geschieht, denn sie waren, wie auch alle anderen, die die globalen Ursachen des allgemeinen Unglücks nicht erkannten, Bestandteil der allgemeinen Verkommenheit des Intellekts. Aber irgendwas zwang bzw. bewog sie, nach ihrer Identität zu suchen.

Dieser inneren Regung folgend, griffen viele zur Feder und schrieben in einer Sprache, die sie gar nicht mehr so richtig beherrschten, in dem Bemühen, über sie, die Sprache ihrer Eltern, die sie in der Wiege gehört haben, sich ihrer selbst und ihrer Ursprünge bewußt zu werden. Und es kommt hier nicht mehr auf das künstlerische Niveau des von ihnen geschriebenen, sondern einfach auf das Schreiben selbst an, aber die Beweggründe sind hier ganz andere als bei einem von Schreibwut besessenen Menschen. Die heutigen sowjetdeutschen Literaten sind sich ihrer selbst bewußt geworden und über sie wurde sich seiner selbst auch das ganze Volk bewußt. Am Beispiel dieser Literaten konnte man auch den Prozeß seines Unter-gangs verfolgen. Bei der ersten Nachkriegsgeneration der sowjetdeutschen Schriftsteller handelte es sich um Menschen, die noch eine deutsche Schule besucht hatten. Die Generation jedoch, die in den 30er und 40er Jahren zur Welt kam, hatte keine deutschen Schulen mehr gekannt. Viele von ihnen sprachen das Deutsch zu Hause, meistens war es ein Dialekt, sie lernten Deutsch als Fremdsprache in der Schule und studierten später Germanistik. Aus den Germanisten gingen denn auch die meisten jungen sowjetdeutschen Schriftsteller hervor. Man kann sich leicht vorstellen, wie viele Talente wegen ihrer Sprachlosigkeit außerhalb dieser Literatur geblieben sind. Hier darf ohne Zweifel gesagt werden, daß man diese Literatur einfach beiseite warf, um zu sehen, ob sie überleben werde. Heute, da sich Veränderungen im Leben der Sowjetdeutschen erst andeuten haben und die Situation im großen und ganzen die alte geblieben ist (übrigens darf die Entwicklung der Literatur ja auch gar nicht an das aktuelle politische Geschehen gebunden werden), darf gesagt werden, daß wir es mit einer dahinsiechenden Literatur, lediglich mit einzelnen kleinen Lichtern zu tun haben, die noch hie und da von der Ostsee bis zu den Grenzen zu China aufblitzen. Nichts, mit Ausnahme des Willens der Literaten selbst und ihres Idealismus ist da, was diese Literatur aufrechterhalten könnte. Die Zeitungen „Neues Leben“ in Moskau, „Freundschaft“ in Alma-Ata und „Rote Fahne“ in Slawgorod, Altairregion, bringen einmal in der Woche eine Kurzerzählung und eine kleine Auswahl von Gedichten,

wie das sonst in einer Wandzeitung oder höchstens in einer Betriebszeitung geschieht. Die Verlage in Kasachstan, in der Altairegion und in Moskau haben keine Selbständigkeit, es handelt sich eigentlich um kleine deutsche Abteilungen bei russischsprachigen Verlagen. Für die russischen Redaktionen bedeutet die Herausgabe von Büchern sowjetdeutscher Autoren eine beschwerliche Last. In Moskau hat man jetzt die Herausgabe sowjetdeutscher Bücher ganz eingestellt. Man wartet auf eine politische Entscheidung, die jeden Tag kommen könnte.

Wir sprechen jedoch vom gegenwärtigen Zustand der Literatur, von ihrer Geschichte. In die-

sem Sinne hat sie unter den nationalen Literaturen der einheimischen Völker kein Analogon. Sie kann nicht einmal mit der finnischen, der ungarischen oder der polnischen Literatur in der UdSSR verglichen werden. Diese Nationalitäten leben relativ „kompakt“, sie waren keiner totalen Deportation ausgesetzt, und die Nähe der Länder, in denen in der Sprache dieser Literaturen (Rundfunk- und Fernsehsendungen) gesprochen wird, spielt bei ihnen eine positive Rolle.

Die sowjetdeutsche Literatur aber ist eine Literatur die von reinem Enthusiasmus lebt. Bei jedem Schreibenden handelt es sich um eine Art Aktivist mit dem in die Zukunft gerichteten Bewußtsein, der glaubt, er könne das Schwelmen der Feuer noch solange bewahren, bis für die Entwicklung dieser Literatur alle Voraussetzungen geschaffen worden sind. Das geschieht sowohl bewußt als auch unbewußt. Die sowjetdeutschen Literaten als Menschen aufzufassen, die nur deshalb Deutsch schreiben, weil sie, würden sie dies in russischer Sprache tun, keine Chance hätten, den Durchbruch in die Literatur zu schaffen, wäre falsch. Ich würde die Situation der sowjetdeutschen Literaten mit der der jungen Schauspieler des deutschen Schauspielhauses in Kasachstan, verglichen. Unter ihnen gibt es viele fähige junge Menschen, die gute Chancen haben, in einem russischen Theater engagiert zu werden, wo sie mit mehr Ruhm und auch mit einem besseren Gehalt rechnen könnten. Aber die meisten von ihnen bleiben in ihrem Schauspielhaus, weil sie wissen, daß sie etwas sehr Nützliches tun, daß sie ihrem Volke helfen.

Freundschaft

Zeile zur Biographie des Deutschen Theaters

Eine bevorstehende Gastspieltournee

Die „Freundschaft“ berichtete bereits über die vier erlebnisreichen Wochen des Aufenthaltes des Deutschen Dramentheaters in der Bundesrepublik Deutschland...

stättfinden soll: Unser Theater ist zu dieser Tournee von dem in Bonn ansässigen Verein für das Deutschum im Ausland (VDA) eingeladen worden.

Ausland. VDA fördert die deutschen Auslandschulen, Deutschlehrer, den Sprachunterricht, stellt Lehrmittel zur Verfügung, unterstützt deutsche Kindergärten, Bibliotheken und Altenheime...



Robert FINKJ
Unser Bild: Die Teilnehmer der Aufführung „Auf den Wogen der Jahrhunderte“ mit dem Stückverfasser Viktor Heinz.

Zum Thema Moral

Es ist nichts so fein gesponnen...

Wohin das Schicksal Wassili Afanasjew auf der Suche nach einem leichten Leben nicht überall verließ! Anfang der 70er Jahre verließ er sein Heimatdorf Putinzewo und begab sich nach Karaganda...

Ziegel und Ersatzteile zu beschaffen. Klantun und Rjumin wollten ihrem Glück nicht glauben, hochereifert stellten sie dem Gauner einen SIL-Wagen und den Fahrer Barsukow zur Verfügung...

Wegen Entwendung staatlichen Eigentums durch Gaunerei und Schwindel wurde er strafrechtlich belangt und zu vier Jahren Freiheitsstrafe verurteilt. Doch daraus zog Wassili Afanasjew keine Lehre für sich...

Eine Woche später präsentierte sich Afanasjew dem Leiter der Garage der Grubenbauverwaltung Bobrikow als Chefingenieur eines Industriebetriebs...

Neuer Film

Ein Ereignis im kulturellen Leben Georgiens wurde ebenso wie vor drei Jahren der Film „Die Reue“ von Tengis Abuladse die Premiere des Streifens seines Schülers Gija Mataradse „Die Erscheinung“.

Gesellschaft Jahrzehnte lang vom administrativen Kommandosystem kultiviert. Früher war dieses Thema einfach verboten. Durch die revolutionären Prozesse in der UdSSR...

Internationales Symposium beendet

„Ausbildung von Filmschaffenden und nationale Kultur“ lautet das Thema eines internationalen Symposiums, das in Moskau zu Ende gegangen ist.

deren Namen in die Geschichte der Filmkunst eingegangen sind. In verschiedenen Jahren unterrichtet hier Lew Kuleschow, Sergej Eisenstein, Wsewolod Pudowkin...

Morgen — Internationaler Tag der Musik

Die Musikchronik eines Volkes

Heute bieten wir unseren Lesern ein Interview mit Kuddus KUSHAMJAROW, Volkskünstler der UdSSR und der Kasachischen SSR...

Die erste traditionelle Frage, Professor: Wie begann Ihr schöpferischer Weg? Als fünfzehnjähriger Junge kam ich nach Alma-Ata aus dem Dorf Kainasar des Rayons Enbekschik-Kasach...

das erste uigurische Ballett geschaffen worden? Im Jahre 1966 verfaßte ich das Ballett „Tschin-Tomur“.

Als fünfzehnjähriger Junge kam ich nach Alma-Ata aus dem Dorf Kainasar des Rayons Enbekschik-Kasach, Gebiet Alma-Ata, mit der einzigen Absicht, das Technikum für Bauwesen zu besuchen...

für Klavier, Geige und Cello zum Thema des Volksliedes „Butschinar“ („Dose Platane“), die eintellige Sonate für Geige und Klavier...

Welche Werke haben Sie bereits in der Zeit Ihrer künstlerischen Reife geschaffen, Kuddus Chodshamjarowitsch? Sie haben sich wiederum dem historisch-patriotischen Thema zugewandt...

Freilich! „Nasugum“ wurde in Qualen geboren. Das Sujet der Oper ist eine der heldenhaften Episoden des Kampfes des uigurischen Volkes...

Die Teilnehmerin des „Dschechanlich-Aufstades“ in Kaschgar — die schöne Nasugum — hatte man dreimal als Sklavin verkauft, gewaltmäÙig verheiratet...

„Er ist ein interessanter Gesprächspartner, der Komponist Kuschamjarow. Man kann ihn getrost seinen musikalischen Enzyklopädisten seines Volkes nennen.“

Ich begann ernsthaft und glücklich nach uigurischen Volksliedern und Instrumentalweisen zu suchen. Mir eröffnete sich die wunderbare, farbenreiche Welt der wehmütigen uigurischen Melodien...

Der Ort der Handlung ist nicht nur Xinjiang, sondern auch das Siebenstromgebiet, wohin etwa 100.000 Uiguren Ende des XIX. Jahrhunderts übersiedelt waren.

Das Gespräch führte A. SHETPISBAJEW, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Literatur und Kunst der AdW der Kasachischen SSR

Unsere Anschrift:

Kasachische SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gornogo, 50 4-A OTM

Yorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69; stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69; 33-38-04; Okonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84; 33-33-71; Leserbriefle — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrekturen — 33-92-84.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Объем 2 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

УГ14219 Заказ 12231

Fernsehen Montag 2. Oktober, Dienstag 3. Oktober, Mittwoch 4. Oktober, Donnerstag 5. Oktober. Includes program listings for various channels and times.